Z.I. 80119
Pr. 155-n
N. 128

12 Nov. 1831. 4.

Durch den Tod des Hofkammer-Präsidenten Freiherrn v. Mayerhofer ist dessen Stelle in Erledigung gekommen. Der Unterzeichnete erlaubt sich um Verleihung derselben zu bitten, und gleichzeitig die angeführten Folgendes anzuführen zu dürfen.

Seit ich mit dem Anfange des Jahres 813, wo ich seit beinahe 19 Jahren in Staatsdiensten stehe, zum Hofrathe der Hofkammer gelangte, hat es an Gelegenheit, zu Beweisen meiner Ergebenheit gegen das Kaiserliche Haus, und meiner Geschäftskenntniß, und Geschäftsgewandtheit, nicht gefehlt. Einige dieser Beweise zu erwähnen, ist der allg. Hofkammer bekannt, und ich in Stande ... zum Hofkanzleistabe Stand zu gleich für das Ministerialbureau der Staatsrath Herr v. Stadion bestimmt, dieser wählte mich aus vielen Geschäften zu seinem Referenten. Für die Zulage der jährl. 400 fl. Dienst. zum Theil aus den Zulagen die ich bis zum Antritte des Finanz-Ministeriums, während ... Zeitraum, die mir bis jetzt ausgestellt wurde ist, so ist es ich, welche es wenige, ich es Leistung Unterstützungsbedürftige nicht angesprochen gewendet habe.

Ich weiß wohl, daß mein gegenwärtiges Verhältniß in mehrfacher Hinsicht, sehr genau, und so mit Ausnahme äußerst zu nennen; aber das hat es bei solchen Fällen im verflossenen Zeitraum der Mühe, selbst in der Region der höchsten Stellen zu genügen, und es ist der bekannte Billigkeit der verehrten Leitung nicht entgehen, daß der allg. Hofkammer es nicht willkommen sein wird, mich solche Gelegenheit nicht zu bieten.

Aber ich habe mich in der Hoffnung Rücksichtsvolle Anerkennung und Belohnung zu gewinnen nicht geirrt. Meine äußere Stellung wird eine andere, wie ich sie bisher allerdings Ursache in gehörigen Freiheit zu halten, als ich mich erhoben, ich die Rücksicht der Sparsamkeit zu ... der Thor, der ... hat

WIENER STADTBIBLIOTHEK

136

Ich habe Ihre ~~mir~~ literarische Arbeit in meinem Verlage
[illegible] Werk
[illegible] Jahrgang [illegible] Stil [illegible] Ich habe auch
[illegible] Ich [illegible]
[illegible] mir all ein wenig in der [illegible]
betrachtet. Ihr Werk habe ich [illegible], literarisch
[illegible] Stil [illegible] Fehler [illegible] Einleitung [illegible]
[illegible] ist, [illegible] klar ist es, daß [illegible] Ihre [illegible]
die Verlinktheit der [illegible] ein [illegible] Gebiet [illegible],
[illegible] es bei [illegible] allgemeinen [illegible], auf die [illegible] Gestalten
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Bei dieser letzten Ansicht kann sich natürlich wie so weit es
[illegible], daß sie es [illegible] Anstellung geben, die der
Jugendzeit [illegible] [illegible] Werk ist. Aber [illegible] kann
[illegible] ich mich [illegible] [illegible] gegenwärtig Stelle in der Bewertung
[illegible], bin ich [illegible] [illegible] in Werk bin, [illegible] ich
[illegible] [illegible] [illegible], keine [illegible] Mitbewerber so gut, als
[illegible] ist.

Das Ganze ist keine Magisterarbeit, aber [illegible] wenigstens [illegible]
selbst eine [illegible]. Ich [illegible] [illegible] Stelle, [illegible]
[illegible] sagen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ist
eine [illegible] [illegible] der Magisterarbeit; aber [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]